

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 14

Illustration: "Gell! I bi en Loschtige!"
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Gell! I bi en Loschtige!»

Dies und das

Dies vernommen (in einer Diskussion über Modemöglichkeiten): «Man hat es ja bei der Bademode, beim Oben-ohne, gesehen. Es waren wieder die, die's überhaupt nicht tragen konnten; die trugen es.»

Und *das* gedacht: Tragen – trugen – gemeint ist wohl: zur Schau?! *Kobold*

Es war einmal...

Es war einmal – ein Infanteriewachtmeister. Er sah sich bald nach Beginn des Wiederholungskurses vor die heikle Aufgabe gestellt, die Führung seines Zuges zu übernehmen. Der Oberleutnant, ein ganz eifriger Offizier, hatte sich beim Sprung über einen Graben einen Beinbruch eingehandelt.

Im Krankenzimmer gab der Offizier dem Wachtmeister Order, was zu tun sei und wie er sich zu verhalten habe. Wichtig sei vor allem: Distanz zu den Unteroffizieren und zur Mannschaft, sonst sei die Disziplin im Eimer.

So nahm denn der nichtgalonierete Zugführer die Korporale seines Zuges zusammen und erklärte ihnen den Sachverhalt. Leider sei es nicht zu vermeiden, im Sinne des Oberleutnants und wegen der Disziplin, das vertraute Du während des Dienstes durch das Sie zu ersetzen. Er hoffe auf kameradschaftliches Verständnis. «Das verstöhn mir scho und das macht au gar nüt», sagte lachend Korporal Sidedupf. «Schliesslig kunnts doch uf eis use, ob ich säge «du Dubel» oder «Sie Dubel!»

Die Kameraden lachten. Der Wachtmeister lächelte – säuerlich, und nach einer kurzen Denkpause sagte er: «Hesch rächt, Päuli! I mein das mit em Dubel. – Blybe mer in däm Fall doch lieber bi der alte Regelig.» *Adolf Heizmann*

Das Zitat

Greise glauben alles; Männer bezweifeln alles; Junge wissen alles. *Oscar Wilde*

Waidmanns Heil

Der Landesfürst geht auf die Jagd, schiesst auf eine Wildgans, verfehlt sie aber. Da er sehr kurzsichtig ist, fragt er den Förster:

«Getroffen, was?»

Der Förster verneigt sich tief. «Durchlaucht haben geruht, die Wildgans zu begnadigen.»



Es het e Frau das Oogföll gkha ond en extere liedelege Maa gkhürooted. Es ischt aber nüd lang ggange, ischt er ehre eweggstoobe. Druffabi het das Wiibevolch en Brüeder vom eeschte Maa gnoh. De seb ischt no om e Hööli oogschickter gsee as de eescht. Au der het wädlihaft möse s Zitlich segne. Vo de gliiche Gattig ischt no enn omme gsee, wo sini zwee Brüeder a Liedeligi ond Nützig en Blätsch in Schatte gstöllt het. Wo das Wiib dee au no gnoh het, frooged nebed anere: «Was machscht doch au, du tuusegi Babescheese?» Si aber het de Finger as Muul gehäbed ond gsäat: «Bst... bst... uusrotte!» *Sebedoni*

Feinschmecker wählen



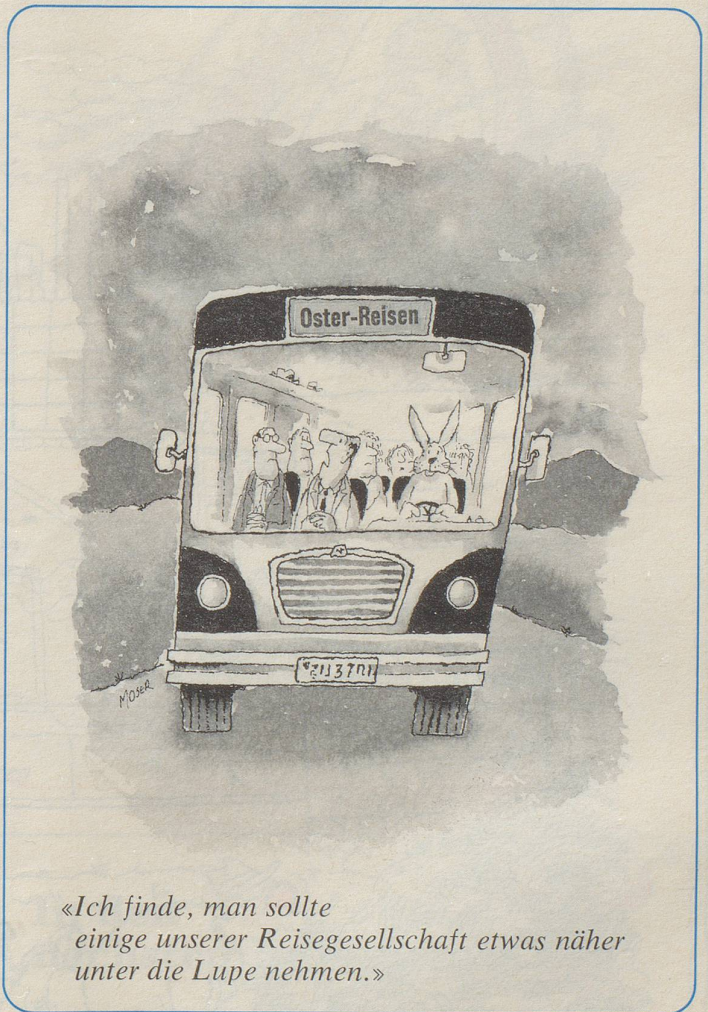
Sternen Unterwasser
(alles für den verwöhnten Gaumen)

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Schwere Kindheit

Nachdem die Besitzer die Hunde voneinander getrennt und wieder an die Leine genommen haben, erklärt das Mädchen, welchem der irische Setter gehört: «Wissen Sie, mit diesem Hund muss man Nachsicht haben, er hat eine schwere Kindheit gehabt.»



«Ich finde, man sollte einige unserer Reisegesellschaft etwas näher unter die Lupe nehmen.»

Das Dementi

Aus der Biologiestunde

Es stimmt nicht, dass unsere Dienstverweigerer nur so lange auf ihrem gescheiterten Standpunkt beharren, als man noch von militärischer Strafrechtspflege spricht. Sie wissen nämlich genau, dass die Straflinkspflege hinter dem Eisernen Vorhang mit Recht sehr wenig zu tun hat, und dass es in den Volksarmeen bei Dienstverweigerung überhaupt keinen Pardon gibt. *Schiächmugge*

«Wie vermehren sich Stachel-schweine?»
«Vorsichtig!»

statt Autorost ...



BEROPUR
bei Ihrem Fachmann